

(Brave New World)

**Wie ist es nur möglich! ... Ich ... ich ... Climate, es ist so ... furchtbar
peinlich! Splitterfasernackt! Ein Skandal!**

Annekatriin Holtsee ist völlig aufgelöst, ihre Stimme klingt atemlos-hysterisch. Climate rückt näher an Annekatriin Holtsee heran und legt ihren Arm auf ihren Rücken. Warum „Anne-Trine“ so einen Aufstand macht, versteht Climate nicht. Doch sie will das weinende Bündel neben sich trösten.

Anne-Trine, keine Sau erfährt davon. Nicht einmal Cermit. Du hast gesagt, dass er nicht gemerkt hat, wie Du aufgestanden bist. Cam, unsere rasende Reporterin und lebende Kamera, befindet sich zusammen mit Nebelfur in Schpider. ... Andere Journalisten gibt es hier nicht. Die Town schläft noch. Nur ich hab Dich aus dem Camper herausschleichen sehen.

„Das ist es nicht!“, sagt Annekatriin Holtsee mit tränenerstickter Stimme. Climate ist irritiert.

Wieso? Anne-Trine, es wird keine Skandalberichterstattung geben und es ist auch kein Skandal. Wen kratzt es, dass Du neben Cermit aufgewacht bist? ... Ä, ... nackt aufgewacht bist.

„Wen kratzt es?“, genau darum geht es. Die Gesichtsfarbe von Annekatriin Holtsee ändert sich von rosa zu schamrot. „Splitterfasernackt“ neben einem überaus heißen Typ aufzuwachen, ist schon eine Hausnummer! Und dann noch nicht einmal zu wissen, wie man in die Situation hineingeraten ist! So langsam versteht Climate ihre „neue Freundin“.

Anne-Kati-Trine, Du schämst Dich doch nicht etwa? ... M ... Okay, Du gehörst einem Jahrgang an, in dem ... (Climate überlegt) ... Sag, Deine Jugend hast Du in den 60ziger, 70ziger Jahren erlebt. ... Sexuelle Befreiung! ... Einreißen von Tabus! Heute ist die Gesellschaft viel freizügiger. Frauenpower, Pille, Selbstbefriedigung, Gender und Lesbo ... Fick-Fick untereinander, Männlein mit Männlein, Weiblein mit Weiblein, alles okay. ... Ann-Katine?

„Mich kratzt es, Climate. Ich bin gut 50 Plus!“, antwortet Annekatriin Holtsee mit Nachdruck und putzt sich ihre Nase. Mit zittriger Hand umgreift sie den Kaffeebecher, der vor ihr steht. Beide sitzen auf einem Balkon. Wenn man auf die sandige Hauptstraße der neu entstandenen Town schaut, sieht man direkt auf Mariofurs „Sex- und Quäl-Camper“. Der Altersunterschied an sich stört Annekatriin Holtsee, weil sie sich nicht mehr attraktiv findet und weil Oma-Sex

immer noch ein Tabu ist, mutmaßt Climate. Sie lehnt sich zurück und denkt an Achim Frohsack.

Ann-Katine, der Achim ist weniger schambesetzt. Er wichst wie die Jungen herum, er sticht fröhlich mit. Und wenn Peggy ihn ließe, würde er sie sich gerne vornehmen. Ich werde Achim eine Puck-Lady generieren, die exklusiv seine Sex-Wünsche erfüllt. ... Alte Säcke dürfen junges Gemüse angrabschen. ... In meinen Puff kamen lauter 50 Plus Typen. ... Die waren weit unappetitlicher als Achim. Da ist er ein Gentleman. Klar, hatten wir überlegt, ob Du und Achim ...

„Bist Du verrückt! ... Ich und Frohsack! ... Climate, also wirklich! Da nimm ich lieber Cermit.“, protestiert Annekatriin Holtsee und muss plötzlich auflachen. Climate schaut sie mit schräg gestelltem Kopf an, sie findet die Kanzlerin knorke.

Anne-Tine, soooo eine bist Du! ... Dann doch lieber Cermit! Ei der Daus, da kommt's raus. ... Tine, Cermit mag Dich unglaublich gerne. Er ist nicht von Deiner Seite gewichen, war zärtlich und behutsam ohne Ende, als Du ... ä ... ja, als Du ...

Da ist noch mehr, an das sich Annekatriin Holtsee nicht erinnern kann. Streng sieht sie Climate an.

Was ist passiert! Ich will sofort einen Bericht! ... Und das haarklein! ... Nicht von meiner Seite gewichen, als ... als, was?

Tja, was ist passiert? ... Der Kanzlerin reinen Wein einschenken? ... Climate war selbst über den plötzlichen Aufbruch aus der Normal-Welt überrascht. Mit **G**-Confusion würde sie gerne darüber schnacken.

Okay, Anne-Tini, es ist, wie es ist. Wir können nicht alles bestimmen. Es gibt eine Ober-Bestimmerin, und das ist nun mal **G**. Als das, was ich eben angedeutet habe, ... ä ... mit Dir geschehen ist, hat zeitgleich **G**-Confusion einen „around-Talk“ gemacht. Ja, das war überraschend. ... Sie hat befohlen, ... besser gesagt, sie hat in Gang gesetzt, dass wir uns alle aus der Normal-Welt zurückziehen. Und das durch den Strahlungskanal. Alle Seelen wurden angesaugt und sind herauskatapultiert worden. Wir sollten vorher alle „nicht-Furs“ und „nicht-Lulas“ **BLAU** einlegen. Deswegen Dein Gedächtnisverlust. ... Also, alle **SEK**´ler ... **AKW**´ler ... Pressefuzzis ... Politiker wurden **BLAU** eingelegt. Außer Senta Platt und **VCA**´ler Ed Donndow in ihrem verrammelten Container. ... Die beiden

hatten am wenigsten Kontakt zu Furs ... Vielleicht deswegen. ... **G** ging es sicher darum, unsere Seelen zu beschützen. Mariofur zum Beispiel war gerade im Sani-Zelt gewesen und hatte sich mit dem abgedrehten Pullman beschäftigt. ... Anne-Tini, dass Du einen hysterischen Dauer-Lachanfall hattest, Andrej Dir ein Klistier verpassen musste, Cermit Dich in den Camper verfrachtet hat, ist eine Kleinigkeit, angesichts der Tatsache, dass Du nun in GOTTES SCHÖNER NEUER WELT lebst. Vertraue darauf, dass GOTT die richtige Entscheidung für uns alle getroffen hat. ... Wir müssen uns jetzt erst einmal in unserer neuen Town einrichten. Schpider und Honky wissen mehr. GOTT, ... ä ... Confusion ist ... Ich weiß nicht, wo sie ist. Vielleicht kümmert sie sich um Phase 2 und macht daraus eine echte Himmelsheimat. Okay, Anne-Tini?

„Ich will, ... ich will sofort ins Kanzleramt!“, schreit Annekatriin Holtsee.

Climate verdreht ihre Augen. Doch als erfahrene Puff-Mutti kann sie mit jedwedem Herzeleid umgehen. Außerdem muss sie ja nicht gleich mit der Wahrheit herausrücken.

Anne-Tinki, iss ein Schokocroissant und trink einen weiteren heißen Kaffee. Kanzel-Amt muss warten. ... Genieß die Muße und die Morgensonne. Kanzel-Arbeit bedeutet Stress, und Stress wollen wir nicht.

Langsam reicht Annekatriin Holtsee das Dumm-Geschnacke von Climate.

Menschenskinder, ich heiße Annekatriin! Und es heißt Kanzler-Amt ... und es heißt nicht nicht! ... (*Annekatriin Holtsee muss spontan über sich selbst lachen*) ... **Ne, nicht nicht ... nicht nicht. ... Du bist auch ne´ Marke, Climate.**

Da ist von der Straße ein Pfeifen zu hören. Vitali ist bester Laune. Er wirft ein Tabaksäckchen in die Luft und fängt es cool auf. Honky-Donk hat ihn versorgt. Beide Frauen lehnen sich über die Balkonbrüstung und sehen auf Vitali herab.

Hey, Cowboy, wohin des Weges? Komm zu uns rauf, wir haben noch Appetit!

Annekatriin Holtsee knufft Climate von der Seite an. Der pfeifende Cowboy bleibt stehen und sieht zum Balkon auf. Ein breites Grinsen entsteht in seinem Gesicht.

Hey, Ladys! ... Wunderbar, ich liebe Euch! ... Wisst Ihr, dass es im Saloon ein gemütliches Beisammensein mit Infos gibt. Doch eine Kuschelrunde mit Euch könnt ich vorher gut gebrauchen.

In dem Moment geht die Camper-Tür auf und Cermit torkelt heraus. Er ist nackt und hält sich den Kopf. Völlig verwirrt schaut er sich um. Zu Vitali, der auf ihn zukommt, sagt er stöhnend:

Mach bitte nicht so einen Lärm. Mein Schädel platzt gleich. ... Meine Fresse, was war das? ... Wo bin ich? ... Was ist los?

Ohne groß nachzudenken, geht Vitali auf Cermit zu, packt seinen Kopf und zwingt ihm einen atemraubenden Zungenkuss auf. Cermit geht fast in die Knie, wird aber von Vitali gehalten. Den Kuss hat Cermit brutal heiß empfunden. Er kommt wieder zu Atem und stellt fest, dass seine Kopfschmerzen weg sind. Er will schon etwas zu Vitali sagen, da wird er am Oberarm gepackt und in den Camper gezogen. Mit offenem Mund lehnt Annekatriin Holtsee über dem Geländer. Ihr wird mulmig zumute. Die Szenerie, in der sie sich befindet, wirkt krass. „Bin ich in einem Film? ... Oder in einem nicht enden wollendem Traum?“, fragt sich Annekatriin Holtsee und wendet sich Climate zu.

Climate, was macht der Cowboy mit Cermit? ... Ich versteh das alles nicht. Cermit wirkt real, alles fühlt sich verdammt real an. Und trotzdem wirkt alles absurd.

Viele Fragen auf einmal. Climate hat ihrer „neuen Freundin“ schon einiges gesagt. ... Ob sie noch mehr verkraften kann? ... Wenn Climate in ihrer Lage wäre, würde sie schon gerne wissen wollen, wie ihre Zukunft aussieht. Sie greift sich Annekatriin Holtsee und zwingt diese, sich wieder zu setzen. Auf Tränen und Gejammer ist Climate gefasst.

Also weitere Erklärungen, Anne-Tinki. ... Der Cowby ist Vitali. Er wird auch Soundfur genannt. Er ist ein ganz freundlicher Fur.

„Das ist ja sehr beruhigend!“, schimpft Annekatriin Holtsee.

Anne-Tinki, die Szene sah von außen betrachtet etwas ... ä ... übergriffig aus. Vitali wird Deinen Cermit gewisslich unter die Dusche stellen, ihn dann anziehen ... und ihm ein Frühstück machen. Du könntest gefahrlos zu den beiden in den Camper gehen, was ich Dir auch rate. ... Das sich umeinander kümmern, gehört zur „neuen Welt“ dazu. Dein Cermit ist ein Kerl. Also wird er bald zum Fur gemacht werden. ... Bei Weibern ist das anders. ... Aber das erkläre ich Dir noch.

„?“ , es wird immer mysteriöser. Annekatriin Holtsee steht auf der Kippe. Soll sie, ja, kann sie weiter zuhören und Fragen stellen ... oder ausflippen? Behutsam legt Climate ihre Hand auf Annekatriin Holtsees Rücken.

Wir sind raus aus der Normal-Welt, trotzdem befinden wir uns in einer Welt. ... Wie diese Welt funktioniert, versteht man nur, wenn man in ihr Erfahrungen macht. ... Cermit kann nach allem, was er erlebt hat, nicht mehr in der Normal-Welt auf SEK'ler machen. ... Er ist ein richtiger Fur-Typ. Also bekommt er Fur-Fähigkeiten und vieles mehr. ... Du, Anne-Tinki, bist Weibchen. ... Du wirst auch Fähigkeiten bekommen, doch Du wirst keine Lula. ... Lulas sind Schplitter-Seelen. Deine Seele ist nicht Schplitter. Sobald Du die Fähigkeiten, die Codes, bekommen hast, kannst Du die Gestalt annehmen, in der Du Dich am wohlsten fühlst. ...

Innerlich sträubt sich Annekatriin Holtsee gegen alles, was ihr Climate gesagt hat. Sie hängt noch an der Welt, die sie kannte. Das Schokocroissant vor ihr sieht lecker und frisch aus. Das Schokocroissant erinnert sie an Normalität. Sie greift danach und beißt gierig rein. Geradezu himmlisch schmeckt es. Zu Climate, die ebenfalls zu essen beginnt, sagt sie:

Climate, das Croissant schmeckt besser als jedes Croissant, dass ich je in Berlin gegessen habe. ... Ich sitze hier und genieße. ... Cermit geistert mir im Kopf rum. Ich mach mir um den Jungen sogar Sorgen. Das ist komisch, ungewohnt, lächerlich ... Er ist ein x-beliebiger SEK-Beamter, eine Zeiterscheinung. ... Tausende von SEK'lern sind mir in meinem Kanzlerinnen-Leben über den Weg gelaufen. Trotzdem empfinde ich etwas für ihn. ... *(Annekatriin Holtsee greift nach einem zweiten Schokocroissant)* ... Ja, etwas ... Ä, er löst ungewohnte Gefühle in mir aus. ... Längst vergessene Gefühle. ... Ich will mit ihm noch einmal sprechen. ... Ja, unbedingt. ...

Genüsslich beißt die Kanzlerin in das zweite Schokocroissant. Was sie dabei denkt, will sie Climate neben ihr nicht verraten.

(Im Kittchen)

Der amerikanische Präsident, Ronald Feaky, kommt langsam wieder zu sich. Er hört Stimmen, kann aber nicht verstehen, was gesagt wird. Vorsichtig dreht er sich zur Seite und betastet die dünne Matratze, auf der er liegt. Durch ein

vergittertes Fenster scheint Licht in den Raum. Überall Gitter! Mühsam versucht sich Ronald Feaky zu erinnern.

Folterstühle ... Pullman ... ein Arztkittel ... lauter Furs ... Ooooo ... Scheiße, die können mit mir machen, was sie wollen!

Die Erkenntnis, dass er Gefangener ist, raubt ihm fast den Verstand. Plötzlich hört Ronald Feaky Tools flüsternde Stimme.

Hey, Feaky, bist Du wach? ... Wir sind in einem Gefängnis, in Zellen. Feaky?

Eine lauter werdende Unterhaltung lässt Tool verstummen.

„Ja, Nebelfur hat ihn entlassen. Marc ist richtig wütend auf ihn. Und Solution lacht sich kaputt.“

„Ne, echt jetzt? ... Es gibt keine Dankbarkeit auf der Welt. Naja, Nebelfurs ZEMENT-BLAU zu erleben, ist nicht witzig. ZEMENT-FICK ... ZEMENT-BLAU ... brrrrr. Das ist ne´ andere Nummer als Tank.“

Ronald Feaky und Tool hören Schritte und Geklapper. Die Stimmen kommen näher und Ronald Feaky zieht sich die Decke bis zum Kinn hoch.

„Du weißt, dass Marc noch eine Rechnung offen hat. Bin gespannt, wie Tool sich schlagen wird.“

„Ja, darauf bin ich auch gespannt. Du, Zorrofur, ich verschwinde jetzt. Kommst Du mit den Knilchen klar?“

„Ja, null Problem. Die schissern sich in die Hose. Einmal mit der Peitsche gedroht, winseln die nur noch. Außerdem hat uns Spider auf dem Radar. Mach Dich hinne und erzähl mir, wer mit wen und so, ... und ob es Genugtuung für Marc gibt. Er ist ja nun auch ein Fur und wird sich für Nebelfurs Späßchen gewiss revangieren wollen. Mach es Gut Du. Und Danke für das Frühstück!“

Zorrofur betritt den Zellenraum. In zwei aus Gittern bestehenden Zellen liegen Feaky und Tool auf ihren Pritschen. Sofort spürt Zorrofur Tools aufwallenden Zorn. Mit dem Schlüsselbund schlägt er gegen die Gitterstäbe. „Ging ... Gong ... Gock.“ ... Feaky quiekt und zieht sich die Decke über den Kopf. So mag Zorrofur seine Gefangenen. Er schließt Ronald Feakys Zelle auf und sagt:

Feaky, erhebe Dich, stell Dich mit Händen hinter dem Kopf in die Mitte der Zelle.

Da Feaky nicht reagiert, schreit Zorrofur: „**Na, wird's bald, Du Schisser!**“ ... Ronald Feaky gibt einen erschrockenen I-Laut von sich und nimmt die Decke herunter. Sein Kerkermeister sieht bedrohlich aus. Die Peitsche an Zorrofurs Gürtel lässt Feaky erschauern.

Ich, ich, ... bitte, nicht schlagen. Ich mach ja alles, was Du sagst. ... Bitte, bitte, nicht Peitsche. Ich kann keinen Schmerz ab.

„Meine Fresse, Feaky! Steh auf, ich tue Dich nichts. Okay?!“, sagt Zorrofur und kratzt sich am Hinterkopf. Feaky in Angst und Schrecken zu versetzen, ist für ihn zu einfach. Mit schlotternden Knien stellt sich Ronald Feaky vor Zorrofur hin. Ihm fällt es schwer, zu dem Peitschen-Fur aufzuschauen.

Soooo, Ronald, Du gehst jetzt ins Sheriff-Büro und setzt Dich an den Frühstückstisch. Ich hol dieweil Deinen Partner.

Dass Tool alle Optionen durchdenkt, ist Zorrofur klar. Schnell schließt er Tools Zelle auf und hechtet zur Pritsche. Mit seiner linken Hand ergreift er Tools Haarschopf, mit seiner rechten Hand packt er in dessen Sweater. Tool spürt Zorrofurs Atem im Gesicht, sein Herz schlägt schneller und er rechnet mit allem.

Tool, Du Wichser, im Angesicht der Folterstühle warst Du Würstchenklein. Jetzt versuchst Du auf widerständig zu machen. ... Fiese Scheiß-Gedanken schwirren in Deinem Köpfchen. Wenn Du kämpfen willst, kannst Du das haben. Willst Du kämpfen?

Kampflos kann sich Tool mit seiner Lage nicht abfinden. Trickreich, verschlagen kämpfen? Die Furs täuschen? Erst auf gefügig machen, und dann ...? Sich eine Geisel im passendem Moment nehmen? ... Zorrofurs Augen sind eisblaue Seen. Ein Kälteschauer geht Tool den Rücken herunter. Gleichzeitig schwitzt er im Gesicht wie verrückt. Er fasst sich ein Herz. Feaky verachtet er. So wie Feaky will Tool nie werden.

Ja, ... Ja, Du Kampf-Fur, ich will mit Dir kämpfen. ... Ich kann mich nicht einfach ergeben. Das geht nicht. Das bin ich nicht. ... Ich bin kein Hündchen.

Zorrofur lässt Tool los und erhebt sich. Etwas freundlicher sagt er zu seinem Gefangenen.

Tool, Du bist ehrlich. Das will ich Dir zugutehalten. Im Büro gibt es Frühstück. Danach bringe ich Euch in die Höhle des Löwen. Dort ist auch

Dein Kampfplatz. Es wartet ein reichlich wütender Fur auf Dich. Er hat eine Rechnung mit Dir offen. Bei dem Kampf kannst Du beweisen, wie mutig Du bist.

Sofort kommt Tool die Unterhaltung der Furs in den Kopf. Sie haben von einem Marc gesprochen.

Marc, ... Marc irgendwer? ... Wer ist dieser Marc? ... Es gibt tausend Marcs. ... Ein Fur ist er, sagst Du? Und wie heißt Du eigentlich?

Zorrofur antwortet erst einmal mal nicht. Er sieht zu, wie Tool sich erhebt und seine Hände auf seinen Hinterkopf legt.

Nimm Deine Pfoten herunter, Tool. Das war Verarsche für Feaky. ... Ich heiße Zorrofur und bin Dein Ausbilder. Du hast eine harte Zeit vor Dir. Wenn Du Deine Prüfungen bestehst, kannst Du vielleicht ein Fur werden. Wenn Du nicht bestehst, bleibst Du ein Stück Scheiße. ... Und zu Deiner Info: Ich kann Dich lesen. ... All Deine verflochten hinterhältigen Gedanken kann ich lesen.

„Warum?“, fragt Tool auf dem Weg ins Sheriff-Büro. Mit dem, was ihm Zorrofur eröffnet hat, hat Tool nicht gerechnet. Tool setzt sich kopfschüttelnd neben Feaky. Er sieht Zorrofur zu, wie dieser ihnen heißen Kaffee in ihre Becher einschenkt. Zorrofurs Bewegungen sind elegant. Er ist gewiss ein Tänzer beim Kampf, denkt Tool. Allmählich gefällt ihm der Gedanke immer besser, sich mit Furs zu messen. Der heiße Kaffee tut gut. Ronald Feaky fragt nach Kaffeesahne. Fast muss Tool auflachen. Das ist der Unterschied zwischen ihnen beiden. Feaky braucht Sahne, Tool trinkt schwarz und heiß.

Zorrofur, ist Marc schon lange ein Fur? ... War Marc vorher ein ... ein POC'ler?

Zorrofur hebt den Daumen nach oben und grinst. Tool pfeift plötzlich anerkennend. Er weiß nun, wer Marc ist. Nie hätte er das für möglich gehalten.

Nach ausgiebigem Frühstück reicht Zorrofur den beiden BDSM-Augenmasken. Tool streift sie sich einfach über, Feaky beguckt sich die Augenmaske mit zittrigen Händen. Grunzend streift Zorrofur Ronald Feaky die Augenmaske über. Der Weg zum Saloon ist nicht weit, doch für die beiden dauert er eine Ewigkeit. Tool braucht nur kurze Berührungen und Anweisungen. Er kann sich auch blind gut bewegen. Zorrofur sagt anerkennend zu ihm:

Ich Studiere Dich Tool. Du bist flink ... und hast gutes Körpergefühl. Wer mit Dir kämpft, muss wissen, dass Du sehr schnell zuschlagen kannst. Du liebst Überraschungsmomente. Deine linke Hand ist Deine Schlaghand. Außerdem kannst Du „MMA“, Mixed Martial Arts. Wer hat Dich ausgebildet?

Tool lacht auf. Ein GONE-Man hat ihn ausgebildet. In seiner GONE-Time hatte Tool hunderte von Kämpfen. ... Auch Kämpfe mit tödlichem Ausgang.

Ich denke, Du kannst mich lesen, Freundchen. ... Ich war Offizier ... Ich war sechs Jahre danach ein GONE-Man. Das zum Leidwesen meines Vaters. Erst als mein Vater gestorben ist, hab ich seinen Konzern übernommen. ... Ich kenne alle Waffen, kann aus allem eine Waffe machen.

Zorrofur nickt. Dass Tool nicht den Namen seines GONE-Ausbilders sagt, verrät viel über den ehemaligen GONE-Man. Er hat noch viel zu lernen, denkt Zorrofur. Die drei nähern sich dem Saloon. Zorrofur muss Feaky wie ein Kind an die Hand nehmen, ansonsten könnte Feaky keinen Schritt mehr gehen, so sehr zittert er. Sie erreichen den Saloon. Zorrofur gibt Tool eine Anweisung.

Achtung, Tool. ... Geh langsamer. ... Gleich wirst Du umringt. ... Stell Dich auf Schmerz ein. Sag, kennst Du einen GONE-Man namens Henry Mac Dougan?

Tool lacht höhnisch auf.

Mac Dougan, der Schlappsack! Ich habe Mac-Mac in der zweiten Runde im entscheidenden Wettkampf platt gemacht. ... Diese Pfeife! Er hatte es gewagt, sich mit mir zu messen. Wenn ich ihn je wiedersehe, bekomme ich einen Lachanfall. ... Mac-Mac-Mac, mach Dich weg!

Na, das kann ja spannend werden. Henry Mac Dougan ist Fairfur. Und Fairfur nimmt die Truppe in Empfang. Beim Betreten des Saloons packt Fairfur Tool am Genick.

Hey, Pixi-Peter, ich freu mich schon auf Dich. ... Diesmal wird unser Kampf länger.

Tool schwant Böses. Nicht nur Marc Olson ist ein Fur geworden. Es ist nicht gut, sich so viele Feinde zu machen. Man sieht sich immer zweimal! Penetranter Gestank nach Schweiß, Opium und Bier verschlägt Tool fast den Atem. Die Geräuschkulisse ist nicht minder bedrängend. „Pixy-Peter hat mich der

Drecksack genannt!“, schimpft Tool innerlich. Das Gejammer von Feaky wird lauter. „**Nein ... bitte nicht! ... Ich, ich will nicht! Bitte, Zorrofur, rette mich!**“ All das zerrt an Tools Nerven. Da spürt er Hände, die ihn überall angrabschen, auch am Po. Das empfindet Tool als widerlich und demütigend. Er stellt sich Marc Olson und Henry Mac Dougan als Po-Grabsch-Furs vor.

**Lasst Eure Fick-Pfoten von mir! Zorrofur, ich will kämpfen! Wo bist Du?
... Ich will ... Nimm mir die Augenmaske ab, ich will die Schweine sehen.**

„Gleich“, hört Tool direkt an seinem rechten Ohr. „Gleich“ fährt Tool durch den Körper. Er spannt seine Muskeln an und atmet schneller. Das Geknetete und die Klapse werden mehr, so dass sich Tool fragt, wie viele Furs sich im Raum befinden. Jetzt bei klarem Verstand zu bleiben, ist nicht einfach. Feakys Angstschreie und sein Aufquieken bringen Tool in Wallung.

Wie kämpfen Furs? Welche Technik verwenden sie? Sind sie flink? ... Bei ihrer Muskelmasse können sie sich nicht so schnell bewegen, mutmaßt Tool. Plötzlich verebbt das Gejohle und es wird totenstill im Raum. Gleichzeitig wird Tool losgelassen, steht ohne Halt da. „Blind“ von Fur-Kriegern umringt zu sein, greift Tool an. Er überlegt, was er sagen könnte.

Zorrofur, darf ich endlich diese blöde Augenmaske abnehmen?

Grob wird Tool seitlich angerempelt, so dass er nur mühsam das Gleichgewicht halten kann. In seinem Gesicht spürt Tool heiße Atemluft.

**Schweig, Pixi-Dixi-Klo! Wann Du etwas sehen darfst, bestimme ich. ...
Zorrofur hat mir gesagt, dass Du bereit bist. Also zieh Dich aus.**

Die Stimme kommt Tool bekannt und unbekannt vor, beides gleichzeitig. Tief in seinem Inneren weiß er, wer vor ihm steht. Henry Mac Dougan ist es nicht. Der spricht mit Sing-Sang in der Stimme. ... Marc Olson muss es sein. Tool denkt an die Live-Time-Folter-Übertragung, in der Marc Olson winselnd am Boden gekrochen ist und Botoxs Schuhe geleckert hatte. ... Hass schlägt Tool entgegen. Und wer hasst, kann nicht überlegt kämpfen. Langsam beginnt Tool sich zu entkleiden. Als letztes lässt er seine Boxer-Shorts auf den Boden fallen. Da überfällt ihn ein brutaler Schmerz. Marc Olson packt ihn an seinen Genitalien. Eine zweite Schmerzwellen durchfährt Tool. Marc Olson bohrt seinen Zeigefinger unterhalb Tools Schlüsselbein in dessen Fleisch. Um kämpfen zu dürfen, muss Tool den Schmerz jetzt aushalten. Das weiß er instinktiv. Dicht an seinem Ohr hört er Marc Olsons zornig flüsternde Stimme:

Dixi-Klo, denkst Du, ich müsste Dir für Dein „Like-it“ dankbar sein?

„Nein“, keucht Tool. Der Schmerz lässt nach und ihm wird die Augenmaske vom Kopf gerissen. Blinzelnd sieht Tool in stahlblaue und kalte Augen. ... Dass Tool nicht versucht hat, sich zu wehren oder wegzuspringen, registriert Marc Olson. Eigentlich wollte er zuerst gegen Nebelfur kämpfen. Doch diesem ORG-Verbrecher gegenüber zu stehen, reißt in Marc Olson alte Wunden auf. Nebelfur ist für ihn nun zweitrang. ... Die Veränderung in Marc Olson nimmt Nebelfur kritisch wahr. Er entscheidet sich, einzugreifen und kommt auf die zwei zu. Eine Sekunde überlegt er, sieht den Hass in Marc Olsons Gesicht und fasst ihn am Oberarm an.

Marc, was habe ich Dir gesagt, als Du in BLAU gefangen warst?

„Keine Ahnung! Fick Dich weg. Das ist jetzt meine Veranstaltung!“, zischt ihn Marc Olson an. Nebelfur lässt seinen Fur-Freund nicht los.

Marc, ich habe Dir gesagt, dass wir keine Folterer sind, ... und dass wir keine Tottreter sind. Im BLAUFELD hast Du Tool grausam umgebracht. Nun steht er nackt vor Dir und will mit Dir kämpfen. Du bist ein Fur, Marc. Was ist angemessen?

„Das ich Dir in die Fresse schlage!“, schreit Marc Olson und schlägt sofort zu. Sein Boxhieb geht mitten auf die Zwölf. Nebelfur fällt zu Boden und Blut spritzt durch die Luft. Die anderen Furs grölen laut auf. Augenblicklich stellt sich Zorrofur hinter Tool und zieht ihn aus dem Kampffeld. Bullogfur beugt sich zu Nebelfur herunter und will ihm die Hand reichen. Doch Nebelfur gibt Bullogfur einen Klaps auf die Wange und steht augenblicklich auf. Zwischen Nebelfur und seinem Schüler sprühen Funken. Den Blick von Nebelfur auszuhalten, ist nicht einfach. Mit ruckartigen Bewegungen schüttelt Nebelfur seinen Kopf, Blutstropfen schwirren durch die Luft. Plötzlich wird Marc Olson schlecht und er muss seine Augen schließen. Eine warme Hand legt sich auf seine Wange.

Marc, es ist wegen des Blutes. Du hast einen Flashback, Junge. Bevor wir beide kämpfen, trinken und essen wir was. Und das zusammen mit Tool. ... Zorrofur, hol Tool eine Decke, ... Freunde, baut einen Tisch auf ... und kümmert Euch um Marc. Ich verschwinde dieweil auf dem Klo und heile mich.

Tool wird von Zorrofur eine Decke umgelegt. Er sieht dabei irritiert zu, wie ein Tisch in die Mitte des Raumes gestellt wird.

Zorrofur, warum? ... Warum hat er Marc nicht geschlagen? ... Warum hat er überhaupt Marcs Schlag eingesteckt? Er hätte ihn ohne weiteres

abwehren können. Marc hat in Zeitlupe zugeschlagen. Das verstehe ich nicht.

„Du verstehst Manches nicht, Peter Vice. ... Noch nicht.“, sagt Zorrofur und dirigiert Tool zum hin gestellten Tisch. Marc Olson setzt sich ebenfalls. Um Tool nicht ansehen zu müssen, schließt er seine Augen. Dass Nebelfur ihm eine Lektion verpasst hat, weiß er. ... Anscheinend war er nicht lange genug in Nebelfurs ZEMENT-BLAU eingelegt. Sein Hass auf Nebelfur war in Wirklichkeit Hass auf Tool und die ORAGISATION. ... Er wollte vor ZEMENT-BLAU und BLAUFELD super friedfertig sein. Das war wohl nix. ... Tool schweigt zum Glück. Langsam hebt Marc Olson seinen Kopf und sieht Tool in die Augen. Tatsächlich kann Marc Olson in dessen Augen Trauer und Müdigkeit erkennen. Während die beiden sich studieren, tritt Nebelfur an den Tisch.

Euer Glück! Wenn Ihr Euch beschimpft hättet, dann ... dann hätte ich Euch beiden eine Tracht Prügel auf den Po verabreicht. ... Wisst Ihr was, ich glaube, Ihr braucht das. Ihr seht Euch danach. Doch jetzt essen und trinken wir erst einmal. ... **Bullogfur, fahr auf, was die Kühe hergibt! ... Fleischbällchen ... Hähnchenschenkel ... was auch immer. Ich habe Mordshunger.**

Tool senkt seinen Kopf. Irgendwie löst sich etwas in ihm. Mit Furs gemeinsam zu essen, fühlt sich nicht verkehrt an. Dass Marc Olson seine Nerven verloren hat, dafür ist Tool dankbar. Swallowfur kommt mit Ronald Feaky im Tau zum Tisch. „Na, hier ist sicher noch Platz für uns.“, sagt er und schaut in die Runde. Tool stöhnt auf und sagt:

Ja, aber nur, wenn Feaky die Klappe hält. Super-Kampf-Fur, stopf Feaky mit Fleischbällchen das Maul. Ich hab null Nerv auf Jammer-Jammer.

Leise lacht Marc Olson auf. ...

Die Gesprächsrunde im Saloon wird größer. Tool sitzt eingeklemmt zwischen Zorrofur und Nebelfur, Marc Olson sitzt zwischen Pitbullfur und Fairfur. Tool hofft inständig, dass ihm keine Fragen gestellt werden. Er will ganz einfach herunterfahren, denn er weiß nicht, was noch alles auf ihn zukommt. Einer erneuten Konfrontation wäre er momentan nicht gewachsen. Doch der Wunsch wird ihm nicht erfüllt. Pitbullfur schreit über den Tisch:

Hey Tool, der „Sack-Checker“ von Marc war heftig. ... Ich bin übrigens Pitbullfur. Weißt Du, so ein Verbrecher wie Du, gehört ganz lange BLAU eingelegt. Du wirst hier schon gehandelt. Jeder will Dich. ... Außer Marc.

... **Stellt Dir vor, Marc würde Dich BLAU einlegen.** ... *(Pitbullfur drückt Marc Olson an sich heran)* ... **Hey, Marc, willst Du Tool?**

„**Rede keinen Scheiß, sonst leg ich Dich BLAU ein!**“, brüllt Nebelfur zurück. Was es mit BLAU auf sich hat, versteht Tool nicht. Da Pitbullfur schon reichlich Whisky intus hat, sabbelt er weiter:

Nebelkrähe, wir loben Tool als Preis aus. Wer gegen mich im Armdrücken gewinnt, bekommt Tool. Ich bin der beste Armdrucker weit und breit! ... Marc, willst Du da mitmachen? ... Tool in BLAU stöhnen lassen, das wär's doch, oder?

Marc Olson schüttelt seinen Kopf und sieht Fairfur fragend an. Der zuckt aber nur mit dem Schultern. Mit geschlossenen Augen hört Tool der aufgeheizten Fur-Diskussion zu. ... Er fühlt sich völlig hilflos. ... Zorrofur, der neben Tool sitzt, dreht sich zu ihm um, schaut ihn an und packt kurz entschlossen dessen Kopf. ... Tool hört nichts mehr, Zorrofurs Hände liegen auf seinen Ohren und ihm wird schwindlig. Dass er kurz davor steht, von Zorrofur zum FUR geküsst zu werden, weiß er nicht. Die Zunge von Zorrofur drängt in Tools Mund ein. Seine Seele fühlt unsagbaren Schmerz und will sich auflösen. ... Doch sie wird gehalten von Fur-Seelen, die um ihn herum eine Schutzsphäre gebildet haben. Tool muss weiter existieren, muss weiterhin Tool bleiben, das mit allem, was dazugehört. ... Erinnerungen ... Gefühlen ... Müdigkeit ... irre Sehnsucht nach Geborgenheit, die er nie hatte ...

Auf dem Tisch liegend kommt Tool zu sich. Er steckt in etwas drin, kann sich kaum bewegen und ihm ist heiß. Wie von Ferne hört er Gegröle. ... Ein zweiter Tisch wurde in die Mitte des Raumes geschoben. Nebelfur sitzt an dem Tisch und schaut in die Runde. Er hat im Armdrücken gegen Pitbullfur, Swallowfur, Fairfur, Domfur, Andrej, Bullogfur und Zorrofur gewonnen. ... Frozenfur lehnt ab, gegen Nebelfur anzutreten. Die Blicke der Furs wandern zu Marc Olson. Da er ein Frisch-Fur ist, kommt er für BLAU-Einlegen eigentlich nicht in Frage. Kurz spricht Marc Olson mit Frozenfur und kommt auf den Tisch zu. ... Nebelfurs Augen glühen, er ist zu einer Kampfmaschine geworden. ... Ganz langsam zieht Marc Olson den Stuhl vor und setzt sich Nebelfur gegenüber hin. ... Marc Olson räuspert sich. Er hat einen Klos im Hals.

Nebelfur, ich muss noch viel lernen. Das weiß ich. ... Dass ich Dir in die Fresse geschlagen habe, tut mir nicht Leid. Du bist Mister Super-Fur. Ich werde Dich jetzt schlagen, weil ich Tool BLAU einlegen will und weil Du

unbedingt eine Lektion brauchst. Du spielst Dich als Oberlehrer auf. Weißt Du, das kann ich überhaupt nicht ausstehen, Du Protz-Fur!

„Protz-Fur!“, Nebelfur glaubt nicht richtig zu hören. Gegen Marc Olson zu gewinnen, dürfte für Nebelfur ein Kinderspiel sein. Doch gerade mit Marc Olson um Tools Seele einen Wettkampf machen? ... Knurrend sagt Nebelfur zu dem sichtlich erregten Neu-Fur:

Marc, erhebe Deinen süßen Arsch! ... Du bist ein Frischling, ein Baby-Fur. Nachtfur ist der nächste und letzte Fur mit dem ich mich jetzt messe. ... *(Da Marc Olson nicht reagiert, legt Nebelfur nach)* ... Marc, ich würde Dein Ärmchen ohne jeden Widerstand auf die Tischplatte drücken, alle würden Dich danach auslachen und ficken. Das willst Du doch nicht. Steh auf. ... Ist ja nett, dass Du mich herausgefordert hast. Wir respektieren das alle, Kleiner.

Frozenfur hatte Marc Olson Mut gemacht und ihm einen Tipp gegeben. Lässig lehnt sich Marc Olson zurück und wartet. ... Warten lassen, ist immer gut. Da Marc Olson den Platz nicht räumt, sagt Nebelfur:

Du willst es nicht anders, Marc. ... Auch gut. ... Du weißt, dass ich keine Ermüdungserscheinungen kenne. Sieben „ausgewachsene Kampf-Furs“ hab ich besiegt. ... *(Nebelfur zeigt Marc Olson seinen Bizeps)* ... Marc, schau Dir Dein Ärmchen an. Du hast keine Chance. Wenn Du jetzt verlierst, leg ich Dich sofort BLAU ein. ... Aber richtig ZEMENT-BLAU, Baby-Fur. ... Und ich leg auch Tool BLAU ein. Den pack ich zu Dir und erlaube ihm, Dich liebevoll zu ficken. Stell Dir das vor, Baby-Fur.

Marc Olson zeigt Nebelfur kurz den Stinkefinger und stellt den Ellbogen seines rechten Armes auf die Tischplatte. Die Furs rücken näher. Nebelfur beobachtet Marc Olson genau. Er sieht, dass sein Gegner zu blinzeln anfängt.

Nervositätserscheinungen ... unkontrollierte Muskelzuckungen ... Nebelfur nimmt die Herausforderung an und umgreift Marc Olsons Hand. Armdrücken bei den Furs ist Nervensache. Es geht dabei um blitzschnelle Reaktion und Aushalten können. Marc Olsons Hand ist feucht. „Typisch Baby-Fur!“, denkt Nebelfur und grunzt zufrieden auf. Er stellt sich schon vor, wie er Marc Olsons süßes Arschloch pluggt. Mit dem Mund erzeugt Marc Olson hell fiepende „Klick-Geräusche“.

Tschi, tschi, tschi ... tschi, tschi, tschi ...

Nebelfur bewegt seinen Kopf leicht. Was Marc Olson wagt, ist eine Frechheit! Nebelfur ist hier der Herr im Ring, der Tonangeber! ... „Ttschi, ttschi, ttschi“ kommt mehrfach hintereinander in unterschiedlicher Geschwindigkeit. Nebelfurs rechter Mundwinkel zuckt. Da wird sein Arm einfach umgedrückt. Fassungslos glotzt Nebelfur auf seine Hand, die von Marc Olson mehrfach auf die Tischplatte gedrückt wird. Die anderen Furs stürzen sich auf die Kombattanten.

Nebelfur lässt sich natürlich nicht freiwillig BLAU einlegen. Bullogfur, Zorrofur, Pitbullfur und Frozenfur halten seine Arme und Beine. Nebelfur liegt auf einem Tisch. Seinen Kopf wirft er hin und her und gibt ächzende Geräusche von sich. Marc Olson öffnet Nebelfurs Hosenschlitz. Sein Prügel ist ein Prachtstück.

(I only know I must be brave ...)

Mariofur hatte Null-Bock auf „gemütliches Beisammensein“. Wenn Furs „gemütlich aufeinander hocken“, gibt es Hahnenkämpfe, Bier, Tabak+ und Sex. Mariofur hat sich vorher abgeseilt und reitet seit Stunden westwärts. Die Anfangsmelodie von „High Noon“ geht ihm durch der Kopf. „Do not forsake me, oh my darling ... on this our wedding day ... Do not forsake me, oh my darling ... wait, wait along ...“. Ab und an denkt er an Confusion, die ihm gesagt hatte, dass sie einen Job in „Phase 2“ zu erledigen hätte. ... „Confusion, Confusion, Confusion, Du machst mich kunfus“, ... Mariofur will sie lieben, wenn sie wieder da ist. Über seine Beziehung zu ihr will er nicht groß nachdenken.

Es kommt, wie es kommt. ... Ich muss es auf mich zukommen lassen. ... Sagt man doch so schön. ... Es ist Quatsch, groß in die Zukunft zu denken. Zukunft im Himmel, ha, ha, ha! ... Grübel, Grübel, hab ich lang genug gemacht. ... Alles ist auf mich zugekommen, einfach alles. ... Ich hab permanent groß Grübel gemacht ... und groß Zitter und Laber ... I do not know what fate awaits me ... **I only know I must be brave!!!** For I must face a man who hates me ... Or die a coward, **a craven coward** ... **Or die a coward ... in my grave** ...

„Wuff“, macht es aus Mariofurs Jackentasche. Eine Hand voll Hund meldet sich zu Wort. Mariofur tastet während des Ritts nach seiner Jackentasche und fühlt Fell. Pulli guckt raus und lässt sich den Wind um die Nase wehen.

Was ist mein Kleiner? Gefällt Dir mein Gesang nicht? ... Ich muss zugeben, Vitali singt schöner. Pulli, wir machen gleich Rast, dann kannst Du Pipi machen und ich auch. ... Do not forsake my, oh my darling ... **You make that promise as a bride** ... Do not forsake me, oh my darling ... Although you're grievin', don't think of leavin' ... **not while I need you by my side** ...

„Wuff, wuff, wuff, uuuuu“, antwortet Pulli lautstark und beginnt in der Tasche zu trampeln. Mariofur reitet auf eine Baumgruppe zu. Die Landschaft ist herrlich, ... Ruhe ... saubere Luft ... weiter Horizont ... plätscherndes Bächlein. Wie gemalt! Schwungvoll steigt Mariofur ab, holt Pulli aus der Jackentasche und setzt ihn ab.

Pulli, wenn ich nach Dir pfeife, kommst Du sofort! **Sonst gibt's Ärger!**

Unwillkürlich muss Mariofur lachen. Sein „neuer Begleiter“ ist ein „Schisser“. Pulli weicht nicht von Mariofurs Seite. Gemeinsam erleichtern sie ihre Blasen. Der Hengst schließt sich auch an. Fasziniert sieht Mariofur beim Pieschen zu dem gewaltigen Hores-Prügel. ... „Pulli, das ist ein Kaliber! Mega-XL!“ ... Gedankenverloren beobachtet Mariofur den eleganten und kraftvollen Hengst, da beißt Pulli in Mariofurs Hose und zerrt daran.

Was ist los, Pulli? Bist wohl eifersüchtig? ... Ich kümmere mich gleich um Dich. ... *(Mariofur schaut freundlich zu Pulli herab und tätschelt sein Köpfchen)* ... Pulli, die anderen haben ganz schön doof geguckt, als sie Dich gesehen haben. ... Tut mir Leid, Pulli. ... In der Eile ist mir nix Besseres eingefallen, als Dich zum Hündchen zu machen.

Pulli antwortet mit Knurren. Eine Mischung aus Melancholie überkommt Mariofur. Mit Pulli verbindet ihn viel. Wenn Mariofur seinem neuen tierischen Begleiter in dessen Hunde-Augen schaut, sieht er geradewegs in Sean Pullmans Seele. Mit Pulli an der Seite sammelt Mariofur Trockenholz und schichtet es zu einem Haufen auf. Dabei wandern seine Gedanken hin und her. „Weiber“ kommen Mariofur in den Kopf. Zu Pulli sagt er:

Weibergeschichten! ... Pulli, Du magst auch keine Weiber. ... Du kleiner Brutalo-Ficker. ... Na ja, ich mag nur keine „Zicki-Zacki-Weiber“. ... Die sind oft so launisch. Erst machen sie auf süß und unbeholfen, dann zeigen sie ihr wahres Gesicht. ... Lotte ... Anke Schnellmag ... Tekla Piekock ... Käte Güttel ... Henriette Sosatt ... Mikado ... Solution ... Maja Taj ... Babs! ...

Wütend schmeißt Mariofur einen Holzprügel auf den Haufen. Dass ihm „Babs“ in den Sinn kommt, ärgert ihn. Seine Schwester hat er fast vollständig verdrängt. ... Aus den Augen, aus dem Sinn. ... Sibirien ist weit weg. ... Tja, Sibirien liegt jetzt noch drei Reitstunden westwärts. Honky-Donk hat alle „Basislager“ in seine Seelenlandschaft portiert. Dazu gehört eben auch das Sibirien-Lager! Hungrig umrundet Pulli sein Herrchen. Ein Schale mit Wasser steht schon da, doch etwas zu Beißen fehlt noch.

Pulli, Babs würdest Du definitiv **NICHT MÖGEN!** Sie ist ein Zicki-Zacki-Weib! ... **Eine Zicki-Zecke!** ... Brrrr ... Grrr ... Verstehst Du? ... Tom, der Treiber ... Ex-BKA-Treiber klebt an ihrer Backe. Ob die zwei noch liiert sind? ... Egal. Babs wollen wir nicht, Babs brauchen wir nicht! **Basta!**

Mit ein paar routinierten Handgriffen richtet sich Mariofur ein zünftiges Lager her. Pulli flitzt herum, umrundet das Lagerfeuer. Honky-Donk hatte Mariofur ein Tabak+ Säckchen mit „1 zu 2 Mischung“ zugesteckt. Aus Bullogfurs Vorräten hatte sich Mariofur drei Whiskyflaschen stibitzt. „Fällt gewiss nicht auf. Bullog zählt nicht nach.“, sagt Mariofur zu Pulli und setzt die Whiskyflasche an. Die Tabak-Mischung zeigt ihre Wirkung, Mariofurs Schwanz wird steinhart. Pulli merkt das und springt sofort auf Mariofurs Schoß.

Hey, Pulli, ich bin nicht Multitasking! ...Rauchen ... saufen ... ficken ... gleichzeitig, geht nicht! ... *(Mariofur drückt seine Zigarette aus und wirft den Stummel ins Feuer)* ... Du kleiner Gauner, was willst Du? ... Soll ich mal nach Deiner Waffe schauen? ... *(Mariofur dreht Pulli auf den Rücken)* ... Junge, Junge, Du bist schwer scharf!

Zärtlich streicht Mariofur die Unterfellbehaarung von Pullis Schwanz weg und beginnt zu saugen. Pulli reagiert sofort, seine Muskeln spannen sich an, mit den Krallen seiner Hinterpfoten zerkratzt er Mariofurs Wangen. Behutsam legt Mariofur das ausgesaugte und ausgelaugte „Tier-Mensch-Seelen-Wesen“ in seinen Schlafsack. Beim „Blowjob“ hat Mariofur von alleine abgespritzt. Und sein Schwanz ist schon wieder steif. Nach dem dritten Abspritzen in Folge ist Mariofur todmüde. Er legt sich in den Schlafsack und drückt Pulli sanft an sich. Beide schnarchen und träumen.

Mariofur reitet im Traum was das Zeug hält. Irgendwer, den er heiß und innig liebt, ist in Gefahr. Doch er kommt nicht drauf, wer es ist. Er weiß nur, dass es um Minuten geht. Von Ferne sieht er etwas aufblinken und hält darauf zu. Ein Mensch liegt am Boden. ... Die Sonne brennt aufs Land. ... Da hört Mariofur jemanden nach ihm rufen. „**Mariofur, melde Dich!**“ Die Stimme kommt ihm

nicht bekannt vor. Doch es muss ein Fur sein, das spürt Mariofur sofort. „**Mariofur, Babs braucht Deine Hilfe! Melde Dich!**“ ... „Was ist das für ein bescheuerter Traum!“, denkt Mariofur im Traum. Plötzlich ist er hellwach und schlägt seine Augen auf. Traum oder Wirklichkeit, das ist die Frage? Zu dem vor sich hin dusselnden Pulli sagt Mariofur:

Quatsch! Warum Babs? ... Domfur ... oder Confusion ... oder, oder, oder von mir aus Bullogfur ... Nebelfur. ... **Aber nicht Babs!** Ich liebe Babs nicht verzehrend. Außerdem ist sie in Sibirien ... und Sibirien ist noch weit genug weg, ... Pulli. Keine Chance für Dich Zicken-Zecke kennen zu lernen.

Es ist schon früher Nachmittag. Mariofur beschließt Pulli zu wecken und mit ihm einen Spaziergang zum Bächlein zu machen. Dem Hengst geht es gut, er hat alles, was er braucht. ... Kurz noch einen Schluck aus der Flasche, Leben ist schön! Da registriert Mariofur einen Fur-Talk. Genauer: Ein Fur talked zu einem anderen Fur. ... Morkfur talked zu Megafur. Beide sind Sibirien-Furs.

„Ich hab ihr Pferd. Die Bauchseiten bluten. Sie hat dem armen Tier die Sporen in den Bauch gerammt. **Die Kuh kann mit Pferden überhaupt nicht umgehen. Wenn ich die erwische! Bist Du an ihr dran?**“

„Ja, das Pferd hat sie abgeworfen. Jetzt kreucht sie herum. ... Anscheinend hat sie sich den Knöchel verstaucht ... oder gebrochen. ... Tja, so ist das halt, Lady! Groß Mitleid hab ich nicht. Ich lass sie noch ein Weilchen fluchen, schreien, jammern, weinen. Das macht durstig. ... Soll sie ruhig durstig sein. Wenn es dunkel wird, materialisiere ich mich und leg sie BLAU ein.“

„**Hä???**“, Mariofur wird hellhörig. Von wem reden Morkfur und Megafur? ... Sich jetzt da einmischen? Mariofur ist sicher, dass die zwei ihn schon wahrgenommen haben. Zu Pulli sagt Mariofur:

„Die Kuh“, ... ob „die Kuh“ etwa ...? ... Nein, das kann nicht sein. ... Pulli, Morkfur und Megafur sind Fur-Brüder. Sie haben mit Boolfur und TeKuDo zusammen auf die Truppe in Sibirien aufgepasst. ... Und Sibirien ist ... **SCHEISSE! ... näher gerückt!**

Sofort talked Mariofur die beiden an.

Hey, ich bin´s, Mariofur. ... Morkfur, Megafur, wer ist die Kuh? ... Und wo steckt sie? ... Ihr seid in meinem Sphären-Radius. **Meldet Euch!**

Natürlich ist die unbeherrschte Reiterin Babs. Sie hatte sich mit „ihrem Tom“ gestritten und wollte einfach nur weg. Von Henriette Sosatt wusste Babs, dass „Basislager-Güttels-Haus“ nun ungefähr einen Tagesritt süd-östlich von Sibirien entfernt liegt. ... Dort soll es „eine Frauen-Widerstands-Gruppe“ geben. Anke Schnellmag und Tekla Piekock leiten diese Gruppe. Gegen die Fur-Herrschaft müsse man ankämpfen. Furs seien „Neandertaler“! ... Und um das Fur-Sein ging es in dem Streit zwischen Tom und Babs. Mariofur lässt sich das Ganze von Megafur berichten und ärgert sich über die Verbohrtheit seiner Schwester. Sie ist immer noch eine „Zicken-Zecke!“

Megafur, ich habe Deine Position. In ca. 1 Stunde könnte ich bei Dir und ... ä ... Babs sein. ... Du hast Dich unsichtbar gemacht? ... Megafur, bitte greif ein, wenn Du spürst, dass Babs in Lebensgefahr ist. Okay? ... Und noch was. Ich gebe meinem Pferd nicht die Sporen um schnell bei Euch zu sein. ... Mein Lager lass ich hier aufgebaut. Pulli nehme ich mit.

„Pulli?“, fragt Megafur.

Sag, Mariofur, ist Pulli etwa Sean Pullman?

Mariofur hebt Pulli mit einer Hand hoch und lässt ihn in seine Jackentasche gleiten. Für ihn ist Pulli Hündchen mit der Seele von Sean Pullman.

Nun ja, Megafur, als Confusion zum Aufbruch gedrängt hat, ist mir nichts Besseres eingefallen. Ich habe Pullman einfach in ein Schoßhündchen verwandelt. ... Jetzt, jetzt ist er nicht mehr gefährlich. ... Wenn er tollpatschig angedackelt kommt und sein Köpfchen schräg legt, muss man ihn einfach knuddeln und herzen. ... Außerdem hängt er an mir, liebt mich in gewisser Weise. ... Stockholm-Syndrom, verstehst Du? ... Ich muss Verantwortung übernehmen. Sag, Megafur, was denkst Du, wie Babs reagieren wird, wenn sie mich sieht?

„Pffff, tja, ... Schreiend davonrobben? ... In Ohnmacht fallen? Ist doch egal, Mariofur. Komm und sack sie ein!“. Megafur hat normal Nerven wie Drahtseile. Doch Babs ist eine echte Nervensäge. ... Im Grunde tut ihm das weinende und fluchende Weib leid. Wer allerdings Tieren absichtlich wehtut, der hat bei Megafur verschissen. Mit Sporen ein Pferd blutig treten! ... Ein absolutes „no-go“ in den Augen von Megafur.

Ach, Mariofur, wenn Du bei uns bist, materialisiere ich mich und will Deinem Pulli ein Küsschen auf die Nase geben. Bis bald! Reite vorsichtig! ... und ... ä ... **Hast Du diesen sagenhaften „Super-Fick-Tabak“ von Honky**

bei Dir? ... Und ... ä ... erzähle mir was über Honky-Donk und Big Spider.
Ich bin derart gespannt auf die zwei.

Barbara Zedmann, von allen „Babs“ genannt, kocht vor Wut. Wie konnte Tom Treiber ihr das antun! ... Ohne sie um Erlaubnis zu fragen, hatte er sich von Megafur zum Fur machen lassen! Babs hatte schon geglaubt, ihren Tom endlich gezähmt zu haben. Doch das war ein Irrtum. Tom Treiber ist nach außen hin immer ruhiger geworden. Sein wachsendes Interesse am Fur-Sein hatte er ihr verheimlicht. Mit Megafur hatte Tom Treiber ausgedehnte Spaziergänge unternommen. ... Dabei hatten die beiden Sex miteinander. ... Davon bekam Babs nichts mit. Sie war interessiert an der „Frauen-Widerstandsgruppe“ im „Basis-Lager-Güttels-Haus“. Mit Anke Schnellmag durfte sie öfters über einen „Talk-Kanal“ sprechen.

Außerdem ist Babs wild entschlossen, wieder in die „Normal-Welt“ zurück zu kehren. Am Morgen nach dem Frühstück wollte sie Tom Treiber von ihren Zukunftsplänen erzählen. Doch Tom Treiber hatte sich vor ihr ausgezogen und ihr seinen neuen Fur-Body gezeigt. Das war zu viel für sie.

Nun liegt sie irgendwo zwischen Sibirien und Güttels Haus. Östlich muss das gefährliche „Fick-Fur-Lager“ mit den Ekel-Grissly und der Monsterspinne liegen. Am klügsten wäre es, einfach den eigenen Spuren zu folgen und nach Sibirien zurück zu kehren.

Ja, einfach zurückgehen! ... Wie soll das gehen, ... ha, ha, ha! ... *(Babs Knöchel tut höllisch weh. Sie fummelt an ihrer Schnür-Stiefelette herum)*
... **Scheiße! Kacke! Wie konnte er mir das antun! Zum Fur werden! ...**
Nicht zu fassen! Diese Drecks Furs! ... Auuuuuu, verdamm ... verdammt!

Megafur schwebt unsichtbar über Babs und hält die Geier fern. Er will nicht, dass „die Tierquälerin“ in Panik gerät und er sie tatsächlich noch vor Mariofurs Erscheinen BLAU einlegen muss. ... Megafur ist ein Windfur. Er ist Natur- und Tierfreund. Auf Mariofur ist er sehr gespannt, ihm will er unbedingt die Hand schütteln. Babs hin oder her. Sie bekommt soundso den Schock ihres Lebens, wenn sich ihr Mariofur nähert. ... Überrascht stellt Megafur fest, dass sich Babs ein wenig gefangen hat. Sie zieht ihre Stiefelette aus und befühlt ihren gebrochenen Knöchel. Laufen kann sie damit nicht mehr. Ihre Gedanken gehen zu Tom Treiber.

Wie er dagestanden hat. ... **Mr. Universum! ... Glaubst man nicht!** Alle Männer sind Schwanz-orientiert. ... Er wird mich suchen. Er wird sich mit

den anderen Furs zusammenrotten und mich suchen. Also besteht keine Gefahr. ... Nur diese Schmerzen ...

Mühsam robbt Babs zu Sträuchern, die etwas Schatten spenden. Die Sonne hat den Zenit überschritten, es muss Nachmittag sein. Allmählich stellt sich bei ihr Durst ein. Auch ihr Magen knurrt.

Werner und Henny haben mich wegreiten sehen. ... Das werden sie sicher Tom erzählt haben. ... *(Babs versucht ihren rechten Fuß so zu legen, dass er ihr nicht so weh tut)* ... Wieso ist der Dreckskerl noch nicht hier? ... Er muss doch wissen, dass es hier draußen in der freien Wildbahn gefährlich ist. ... Wenn er hier aufkreuzt ...

Babs hat an ihrem Gürtel ein Cold-Steel-Bowie-Knife. Sie zieht es aus der Scheide und begutachtet es. „Echt-Welt-Sibirien“ schätzt Babs nicht so gefährlich ein, wie „Honky-Donk-Seelenlandschaft“. Was Babs über den Zwitter-Grissly und das Spinnen-Monster gehört hat, reicht ihr. Ohne es zu wollen wandern ihre Gedanken zu ihrem „Bruderherz“. Das Bowie-Knife dreht sie in der Hand. ...

Marius ... stotterndes Hosenschisserlein ... Ho ... Ho ... Hosen ... schi, schi ... schiss ... lei ... lein. Schiss-Erlein ... Popen-Pastor. ... **O, Gott! ... Diese Sendung!** ... Marius als Mr. Gerechtigkeit, der den Oberverbrecher Sean Pullman in die Mache nimmt. Und der amerikanische Präsident! ... Das ist doch alles unglaublich. ... Marius sah so komisch aus. Ich hab ihn überhaupt nicht wiedererkannt. ... Dann die Kanzlerin ... und diese abscheuliche Cam-Lula ... Den verrückten Dr. Gogolkow, Andrej, hab ich auch wiedererkannt. Doch Marius?

Berichterstattung hatte es ausgiebig gegeben. Die Sibirien-Truppe sollte gut informiert sein. Auch dass sie jetzt in Honky-Donks Seelenlandschaft portiert wurden, wissen alle im „Sibirien-Lager“. Wenn über Mariofur diskutiert wurde, ist Babs häufig rauegegangen. Was wäre, wenn sie ihm je wieder gegenüber stehen würde? Mit diesen Gedanken im Kopf schläft Babs übermüdet ein.

Mariofur sieht von Ferne etwas aufblinken. Es ist Babs Bowie-Knife. Megafur bestätigt ihm, dass er schnurstracks auf sie zureitet.

Megafur, wie geht es ihr? Was blinkt da? Sendet sie Notsignale?

„Weit gefehlt!“, sagt Megafur, der über Babs unsichtbar schwebt. Das Messer in der Hand „der Tierquälerin“ gefällt ihm gar nicht.

Babs brühtet vor sich hin. ... Sie hält ein scharfes Messer in der Hand, weil sie „Honky-Spinnen-Monster“ abschlachten will. ... Ä, wart mal. ... Sie ist eingenickt. Du könntest Dich anschleichen und BUH machen.

Babs gleitet in einen fiebrigen Traumzustand ab. Sie steht im Flur ihres Elternhauses und versucht sich unsichtbar zu machen, mit der Tapete zu verschmelzen.

Ihre gesamte Kindheit und Jugend über ist Babs nur immer durchs Haus geschlichen, hatte jederzeit mit Übergriffen rechnen müssen. Vattern und Muttern waren Spring-Monster. Vattern hatte ihr aufgelauert, um sie zu betatschen, Muttern hatte sie mit Verbal-Attacken niedergemacht. Sogar vor Manu hatte Babs Angst. Ihre „behinderte“ ältere Stiefschwester liebte spontane Liebesbezeugungen. Einfach alles fühlte sich in Hasenpüschel „verkehrt“ an. ...

Auf Zehenspitzen schleicht Babs durch den Hausflur. Die Holzdielen knarren ... von irgendwo her sind merkwürdige Knirsch- und Knurrgeräusch zu hören. Plötzlich springt sie das verschwitzte Gesicht ihres Vaters an. Babs schreit aus voller Kehle und windet sich. Überall fühlt sie Hände. Automatisch greift sie zu ihrem Bowie-Messer und verletzt sich an der Schneide. Alles tut weh ... ihr gesamter Körper schreit.

Da hört sie eine leise Stimme.

Sch, sch, sch, Barbie, alles wird gut! ... Ich bin ja da. ... Alles, alles wird gut, Barbie-Baby.

Mariofur hält Babs Oberkörper fest umgriffen, Megafur ist an ihrem Fußknöchel dran. Strampeln und sich Winden bringt nichts. Babs stöhnt und ächzt. Eine Schmerzwellen nach der anderen durchfährt ihren Körper. Mariofur wundert sich, dass Babs nicht die Besinnung verliert. BLAUE FUNKEN sprühen ... und ganz langsam lässt der Schmerz nach.

Barbie-Baby, ich halte Dich! ... Ich bin da. ... Ich lass Dich nicht fallen. ... Wir heilen Dich, ... all Deine Wunden, Baby.

Die Stimme von Mariofur geht Babs mitten ins Herz. Sie versucht langsamer zu atmen und hört ein Kläffen. Pulli umrundet die Drei und bellt wütend. Er mag keine Weiber. Das andauernde Kläffen hilft Babs wieder in der Gegenwart anzukommen. Sie sieht aus dem Augenwinkel einen Köter herumspringen. Megafur streicht ein letztes Mal über Babs geheilten Knöchel und erhebt sich. Seine Arbeit ist getan. Pulli packt er mit einer Hand und zieht sich etwas zurück.

Babs wird klar, dass sie in den Armen ihres Bruders liegt. Sie will sich befreien, doch er lässt sie nicht los.

Du ... Du ... Du denkst wohl, dass ich ne´ Barbie-Puppe bin, was? ...
Marius, ... lass ... ich kann ... kann schon alleine. ... Der Schmerz ist weg.

Ganz zärtlich greift Mariofur nach Babs rechter blutender Hand.

Nicht ganz weg, Schwersterherz. Du hast Dich an Deinem Messer verletzt. ... Weißt Du, Barbie-Baby, Schere, Feuer, Wasser, Licht ... sind für kleine Kinder nichts. ... Oder so. ... Ich mach Dir die Wunde weg.

Ohne auf eine Reaktion von Babs zu warten, beginnt Mariofur ihre Handfläche zu lecken. Seine Zunge ist riesig und kitzelt. Die stark blutende Wunde schließt sich und Mariofur saut die Finger von Babs rechter Hand nach und nach in seinen Mund. Der Finger-Fick fühlt sich einfach zu geil an. Babs kann Mariofur nicht unterbrechen. Beim kleinen Finger angekommen schaut Mariofur frech Babs in die Augen. Das ist für Babs fast zu viel. Sie beginnt wieder zu zappeln und sagt keuchend:

Marius, ich bin Deine Schwester! Lass das! ... **Ich bin Deine Schwes ... ter, Mann!**

Mariofur lässt den kleinen Finger von Babs aus seinem Mund gleiten, behält aber ihre Hand fest im Griff.

Na und? ... Du bist Barbie-Baby. ... Dein kleiner Finger gehört mir jetzt. Wenn Du ihn wiederhaben willst, müssen wir ihn abschneiden.

Mariofur lächelt Babs derart frech an, dass sie sich „entwaffnet“ fühlt. Gegen so viel Charme ist Babs machtlos.

(True Love)

Babs ist gleichzeitig heiß und kalt. Die Nacht ist hereingebrochen und sie hockt vor einem Lagerfeuer auf einer Decke. Sie schaut Mariofur beim Braten von Fleisch zu. „Du bist doch nicht etwa zur Vegetarierin geworden?“, fragt er sie unvermittelt. Babs muss auflachen. Die ganze Zeit geht es so. Mariofur sagt oder fragt etwas, und Babs muss schmunzeln oder laut auflachen. Sie denkt an den tollpatschigen Pastor zur Anstellung. Schon in seiner Pastor-Rolle war Mariofur für Babs urkomisch gewesen. Nun steht er vor ihr und hält ein

Fleischstück übers Feuer. Dabei sieht er verboten heiß aus. Alles an Mariofur wirkt verrucht sexy.

Ma ... *(Babs beißt sich auf die Unterlippe. Beinahe hätte sie „Marius“ gesagt)* ... **Ma ... rio ... fur, ich bin keine Vegi-Tante. Wirklich nicht!** Zu einer mürrischen Magerziege will ich nie werden. ... Außerdem wäre das in Sibirien gar nicht gegangen. ... Die Kälte, die Abgeschlossenheit, die Gefahren ... Es war eine Herausforderung. ... *(Babs überlegt. Sie will das Gespräch in eine ernstere Richtung lenken)* ... Mariofur, Tom wird sich fragen, warum Megafur und Morkfur mich nicht zurück gebracht haben. Was wird Megafur erzählen? Etwa, dass ich mit Dir abhänge und Du mir ... ä ... schöne Augen machst? Das ist doch abgefackelt. ... Will sagen: Das geht gar nicht!

Mariofur nimmt einen Holzlöffel und schiebt das gebratene Fleischstück von der Grillgabel auf einen Teller. Dann holt er aus einer Tüte eine Brötchen und legt es dazu. Pulli beobachtet sein Herrchen genau. „Ja, Pulli, Du bekommst von mir was ab. Sei nicht so futterneidisch.“ ... Den Teller reicht er Babs. Sie schaut nur ganz kurz zu ihm auf. Der Gier in seinen Augen kann sie nichts entgegensetzen. Schon lange hat sie kein Mann mehr so „hungrig“ angesehen. Dass sie das selbst anmacht, will sie sich nicht eingestehen. Die Diskussion auf dem Weg zu Mariofurs verstecktem Lagerplatz war zu abgefahren. Mariofur gießt heißen Kaffee in Babs Becher.

Baby, ... Maudi sagt immer Nebelfur. ... Barbie-Baby, Dein Tom weiß, wo Du steckst. ... Wo Du Dich hinein manövriert hast. ... Dein Tom ist jetzt ein Tommyfur. ... Wir Furs gucken anders, wir Furs sind direkt. Wenn ich einen Knackarsch sehe, guck ich hin und es juckt in meiner Hand. ... Auch Möpfe und Pussys begucken wir schamlos. Und der Weg vom Gucken zum Greifen ist bei uns nicht weit, Baby. ... Damit musst Du jetzt klar kommen. Auch verstehen wir uns als Brüder, die alles teilen. ... *(Mariofur wirft Pulli ein Fleischstückchen hin. Er stürzt sich drauf)* ... Ich versuche Dir in der Einsamkeit unter dem Sternenhimmel klar zu machen, was es heißt, ein Fur als Du zu haben. ... Mein Du ist Domfur. ... Meine GÖTTIN ist Confusion. ... Meine Fur-Brüder sind Familie. Es existiert kein Vattern und Mutter mehr. ... Wir beide hatten nie Vater und Mutter.

Babs schluckt, so ernst sollte es nicht werden. Sie senkt ihren Kopf und schnuppert an dem gebratenen Fleisch. Es riecht lecker und Babs hat irren Hunger. Während sie isst, legt ihr Mariofur behutsam eine Decke über die

Schultern. „Bloß nicht aufschauen!“, denkt sie und kaut intensiv. Alles, was sie fühlt, will sie tief in ihre Seele hineinlassen. So einen Augenblick wird sie sicher nie wieder erleben. Dessen ist sie sich bewußt. Pulli trottet zu ihr und schaut sie erwartungsvoll an. Natürlich reicht Babs dem süßen Hündchen ein Fleischstückchen. Pulli zu zusehen, beruhigt sie.

Einfach nur leben, ohne groß denken zu müssen. Marius ... **O** ... (*Babs beißt sich auf die Unterlippe*) ... **Mario** ... **Mariofur!** ... **Wir sind Schwester und Bruder.** ... Tom ist ... ist mein ... Partner. Sex-Partner. Nun ist er, ohne mich zu fragen zu einem Fur geworden. Ich kann ... Ich versuche mich ja daran zu gewöhnen. ... **Verdammt nochmal, schau mich nicht so an, Marius!**

Auf dem Ritt zu Mariofurs Lager, ging es die ganze Zeit ums Furs-Sein. Mariofur hatte versucht, Babs Vorurteile abzubauen. Allerdings auf die harte Tour! Babs bekommt einen Schnell-Lehrgang.

Baby, Baby, schon 45 mal „Marius“ nach unserer Vereinbarung. ... Ich hab Dir gesagt, was Du für jedes „Marius“ bekommst. Pro „Marius“ ein atemberaubender Kuss. ... fünf Mal „Marius“ kann ich in einen Pussy-Leck umwandeln. ... Zehn Mal „Marius“ ... Pussy-Füllung. Du hast eine heiße Nacht vor Dir.

„Das ist doch Quatsch! Das war doch ein Witz! Nicht ernst gemeint, Marius!“, schreit Babs und ihre Wangen werden rot. Mariofur grinst teuflisch und packt Pulli.

Du mein Freund schläfst heute in meinem Cowboyhut. Ich hab Dir ein feines Nest bereitet. Morgen darfst Du wieder mit mir im Schlafsack liegen. Okay? ... (*Pulli knurrt, lässt sich aber von Mariofur in den Cowboyhut legen*) ... Sooo, Lady-Baby, iss auf. ... 46 Mal ... Du hast eingeschlagen. ... Unsere Vereinbarung gilt.

Babs schaut auf ihren Teller. Sie wünschte sich, es läge noch ein riesen Fleischstück drauf. Mariofur macht sie mit seinem Gerede ganz irre. Er kann doch nicht? ... Er wird doch nicht? ... Plötzlich setzt sich Mariofur dicht neben Babs. Sein Körpergeruch steigt Babs in die Nase. So hat ihr Bruder noch nie gerochen. Es ist eine Mischung aus Schweiß und Geilheit. Mit langsamen Bewegungen holt Mariofur ein Ledersäckchen hervor. Darin befinden sich Zigaretten. Er steckt sich eine Zigarette in den Mund und sagt vernuschelt:

„Fick-Kraut! Hat durchschlagende Wirkung!“. Schon wieder muss Babs auflachen.

Brauchst Du Fick-Kraut, um ficken zu können, Mariu ... Mariofur?

Genüsslich zündet sich Mariofur die Zigarette an und bläst Rauch in Babs Gesicht. Der Geruch kommt ihr bekannt vor. Das Fick-Kraut ist Cannabis-artig. Babs hat damit Erfahrungen als Jugendliche gemacht. Schulter an Schulter zu sitzen und herum zu blödeln, macht Spaß! ... Erinnerungen an ihre freie Disco-Zeit kommen hoch. ... Es war die Zeit kurz bevor sie auf BKA-Treiber gestoßen ist. ... Party machen und ficken, das stand auf ihrem Programm. ... Tom Treiber hat Babs aus dem Milieu raus geholt. Seine dominante Art hatte Babs fasziniert. Babs ergreift Mariofurs Hand und nimmt ihm die Zigarette ab. „Fick-Kraut!“, sagt sie und inhaliert einen tiefen Zug. **„BOOOOÄÄÄÄ, hammmmer-geil! Hammmmer-scharf!“**, schreit Babs und in ihrem Kopf hört sie wummernde Bässe. Jetzt abdancen, das wär´s!

Mariofur sieht Babs zu, wie sie die Zigarette zu Ende raucht. Danach steht er auf und ergreift Babs Hände, zieht sie hoch. Beide stehen sich gegenüber, Babs muss Mariofur ansehen. Die Musik in ihrem Kopf wird lauter. Ein inniglicher Schmusesong dröhnt nun in ihr und sie legt ihre Arme um Mariofurs Taille. Ein derartiges Muskelpaket hatte sie noch nie im Arm. ... Beide tanzen unter den Sternen. ... Während Mariofur seine Schwester wiegend im Arm hält, materialisieren sich Megafur und Tom. ... Tom Treiber hatte die ganze Zeit mit Mariofur getalked. Babs „weich machen“, war Mariofurs Aufgabe. Nun ist Babs „weich“ und wartet auf Sex unterm Himmelszelt. Tom tritt näher an die Tanzenden heran. Mariofur blinzelt ihm zu und drückt Babs Rücken gegen Tom. Dass sie nun zwischen zwei heißblütigen Furs eingeklemmt wird, merkt Babs erst mal nicht. Sie schwingt und schwebt. Doch der Druck von zwei Unterleibern auf ihren Po und ihre Pussy wird stärker. Babs schaut auf und sieht in Mariofurs BLAUE Augen. Flüsternd sagt sie:

Du Gauner! ... Das ist ein abgekartetes Spiel, MARIUS! ... Fur-Lehrgang, das ich nicht lache! ... Ich hoffe, dass Ihr beide gut seid. Strengt Euch mal an, sonst tanze ich das nächste Mal mit anderen Furs!

Tom Treiber schnuppert an Babs Haaren und beginnt an ihrem Ohrläppchen zu knabbern, Mariofur legt seine Hand auf Babs Pussy. Diese Urgewalt an Fur-Dominanz macht Babs feucht. Sie lässt sich fallen ... und weiß, dass die Furs sie auffangen werden. Dass ihr Tom ein Fur geworden ist, stört sie nun nicht mehr. Megafur passt auf die Liebenden, den Hengst und Pulli auf.